

**[s.n.]**

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 14

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ridenbach

## Bahnhof-Buffer

Inhaber: S. Scheidegger-Hauser

Erstklassig in  
Küche und Keller

**BERN**

Kleine Säli  
Sitzungszimmer

„Nächtig hani en Saukrach gha mit em Lucy. I hanere gseit, i heig no nie e Meitli küßt und do het sich ufegstellt, das mer voreme Jahr mitenand verlobt gfi find.“

### Mosaik

Die Schnapsverbot-Initiative hat beim Ständerat keine Gegenliebe gefunden. Es ist auch begreiflich, denn da sie lediglich den Nationen das Recht einräumen will, den Schnaps zu verbieten, mag keiner der Herren Ständevertreter dem andern den Schnaps gönnen, den dieser eventuell behält. Diese ganzen Schnapsgeschichten öden einem übrigens ganz wesentlich an. Es ist damit wie mit dem gefrorenen gewesenen Zürichsee: je mehr man das Betreten desselben verboten hat, desto mehr Leute spazierten darauf herum. Warum wendet man das Verbot nicht einmal auf die Milch an, um der unaufhörlich notleidenden Landwirtschaft endlich auf die Beine zu helfen? Die Bestimmungsmensur der Studenten ist ja jetzt auch in's eidgen. Strafrecht als strafbar aufgenommen worden, damit sie wieder etwas mehr zu Ehren komme. Und das Frauenstimmrecht leidet sicher nicht darunter...

\*

Der Bundesrat hat wiederholt erklärt, daß er sich nicht um jeden Dreck kümmern kann. Ein Gesetz zur Bekämpfung der Däsefliege, wie es im Nationalrat angeregt wurde, könne er ebenso wenig erlassen, wie es ihm möglich sei, die Maikäfer einfach zu verbieten. — Bei dieser Sachlage wird auch kaum damit zu rechnen sein, daß das

von Johannes Jegerlehner verlangte Gesetz, welches Kinoaufnahmen in den Schweizer Alpen verbieten soll, in absehbarer Zeit geschaffen wird.

\*

Vom 22. März an muß in allen persischen Städten die neue Nationaltracht getragen werden, ansonst Buße oder Gefängnis. Die Dörfer haben eine Gnadenfrist von einem Jahre. Die Schneider und Schneiderinnen in Persien werden hoffentlich eine Dankadresse an den Schah richten!

DER SCHÖNE FERIE-UND AUSFLUGSORT

# BAD RAGAZ

P F Ä F E R S

DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-  
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.

AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Nachdem Finanzminister a. D. Klotz trotz mehrmaliger Untersuchung durch Frauenärzte den Gerichten noch immer nicht den Gefallen tut, verrückt zu sein, beabsichtigt der Untersuchungsrichter, der keine Möglichkeiten sieht, Klotz mit Madame Hanau in Verbindung zu bringen, sich selbst für verrückt zu erklären. Er hofft damit die Vorbedingungen zu schaffen, um den Fall ad infinitum dilatorisch behandeln zu können.

\*

Ein französischer Koch in London, Chevalier de la Légion d'Honneur, macht den Vorschlag, alle Differenzen im Völkerbund durch ein gutes Diner zu schlichten, bei welchem lauter National Speisen der beteilig-

ten Nationen serviert werden sollten. Er behauptet, daß man nach einem guten Essen versöhnlich gestimmt sei und deswegen schon mancher Vertrag nur dank seiner guten Küche zustande gekommen sei. Außerdem werde der Genuß der verschiedenen Nationalgerichte die Völkerbundsdelegierten auf ganz natürliche Weise einander näher bringen. — Wenn je ein Gedanke gut war, so ist es dieser. Stellt man die bayerischen Leberknödel, die Bernerplatte, russischen Naviar, italienische Spaghetti und dergl. in eine Linie mit gebratenen Engerlingen aus Südfrankreich, Heuschreckenragout aus dem Orient, gerösteten Ameisen aus Südamerika, verfaulten Eiern aus China und ähnlichen Nationalgerichten, so leuchtet die Idee des Ehrenlegionskochs ohne weiteres ein. Hoffentlich schließt sich der Völkerbund ihr an und erklärt ihren Vater zu seinem Leibkoch und Ehrenmitglied!

\*

Das Geheimnis, wie so sich das Kabinett Poincaré immer noch halten kann, findet nun langsam seine Erklärung. Es sichert durch, daß die radikalsozialistische Partei, die im November erklärt hatte, sie sehe sich veranlaßt, entweder das Kabinett zu unterstützen, oder zu bekämpfen, oder aber sich der Stimme zu enthalten — seither krampfhaft, aber erfolglos nach einer vierten Alternative bezgl. ihrer Stellung zur Regierung gesucht habe...

\*

Die deutschen Parteien aller Schattierungen beraten gegenwärtig über den Abschluß einer geeigneten „Unfall“-Versicherung. Man glaubt an das Gelingen der Aktion, indessen ist noch der Widerstand der Bayerischen Volkspartei zu überwinden, die darin eine — wahrscheinlich beabsichtigte — Erhöhung der Biersteuer zu erblicken glaubt. Ob die deutsche Parteipolitik am Ende doch noch besseren Tagen entgegengeht?

\*

Dem in U. S. A. eingeleiteten „Antitabakismus“, dem von den Prohibitionisten begonnenen Feldzug zur Befreiung Americas vom Tabak, wird von Kennern kein wesentlicher Erfolg prophezeit. Nachdem in Newyork bereits die gewöhnlichen Gefängnisse nicht mehr genügen, um die wegen Verkaufs verbotener Getränke Verhafteten zu fassen und daher eigens für diese ein großes Gebäude beschlagnahmt werden mußte, glaubt man, daß bei einem Tabakverbot in absehbarer Zeit in ganz Amerika kein nicht beschlagnahmtes Gebäude mehr zu finden sein würde. Wo soll man dann die Nichtraucher unterbringen? lautet die mehr als berechtigte Frage.

schbario

## ESPLANADE

Bar

Grand Café

Zürich

beim Stadttheater

Tea-Room

Tabarin

Ständig moderne große Orchester

**Kirsch FISCHLIN**  
ist immer  
Qualität